

und Wamel auf Fichte und in Wenne auf Buchen. In der Reiherkolonie bei Beverungen wurden 25 Horste auf Buchen, 5 auf Fichten und 2 auf Lärchen notiert. Für ganz Westfalen ergibt sich folgende Verteilung: 38,9% aller Horste auf Eichen, 28,6% auf Buchen, 22,0% auf Lärchen, 7,4% auf Fichten, 2,8% auf Erlen und 0,3% auf Esche.

Der Graureiherbestand der Bundesrepublik Deutschland

W. S t i c h m a n n , Oberaden/Westf.

Einige Zahlen über den Reiherbestand (*Ardea cinerea*) der Bundesländer wurden mir zu Vergleichszwecken mitgeteilt. Über den Reiherbestand im Landesteile Nordrhein allerdings waren keine Unterlagen aus neuerer Zeit zu erhalten. Ich riet daher Herrn V o s s h o f f , Unna, der sich im Rahmen einer Staatsarbeit mit den Reiher beschäftigt, die 7 von N e u b a u r (1957) genannten Reiherkolonien zu besuchen und nach bestimmten Gesichtspunkten zu beschreiben. Da die Verhältnisse im Landesteile Nordrhein wegen der Frage eines Schutzes der Graureiher, der nur auf Landesebene voll wirksam wäre, besonders wissenswert sind, seien hier die mir von Vosshoff mitgeteilten Ergebnisse kurz aufgeführt, obwohl wir uns sicher sind, daß nicht sämtliche Brutplätze der Graureiher in Nordrhein erfaßt wurden. Folgende vier Brutkolonien fand Vosshoff 1960 besetzt:

1. Die Kolonie im T a n n e n b u s c h bei K l e v e , die 1880 und 1938 über 300 Horste zählte, dazwischen (1903) aber bis auf 20 Horste zurückging, wurde 1945 bis 1949 durch belgische Besatzungssoldaten soweit zusammengeschossen, daß nur noch 70 besetzte Horste übrig blieben. 1958 — 128 Horste, 1959 — 80 Horste, 1960 — 82 Horste. Früher sollen im Tannenbusch zwei und im Grunewald bei Kleve eine Kolonie bestanden haben. Da die Kiefern überständig waren und teilweise geschlagen wurden, zogen die Reiher an eine andere Stelle des Tannenbusches um, wo sie sich 50 bis 100 m vom Waldrande entfernt in 150- bis 170jährigen Buchen ansiedelten. Der Koloniebereich ist Naturschutzgebiet; es werden weder Reiher geschossen noch Bäume gefällt.

2. Die Kolonie im L a t z e n b u s c h beim Dorfe V e e n , Kreis Xanten, befindet sich in einem Mischwalde mit Eichen und Buchen 50 m vom Waldrande entfernt, wobei die Horste ausschließlich auf

Eichen stehen. Da diese überständig sind, wurden allein 1959 durch einen Kahlschlag 10 Horstbäume gefällt. Durch weiteren Holzeinschlag ist die gesamte Kolonie in Gefahr geraten. 1960 waren noch etwa 25 Horste besetzt, in den Jahren davor erheblich mehr.

3. Die Reiherkolonie an den Krickenbecker Seen in der Gemeinde Hinsbeck, Kreis Kempen, ist schwer zugänglich. Die Reiherhorsten hier in einem Naturschutzgebiet auf 40- bis 50jährigen Erlen unmittelbar hinter einem dichten Schilfgürtel am See. Seit Jahren sind etwa 80 Horste vorhanden, von denen 1960 etwa 60 besetzt gewesen sein sollen.

4. Die Kolonie im Park Heltorf, an der B 8 bei Wittlaer gelegen, zählte nach stärkerem Rückgang in den letzten Jahren 1960 noch etwa 50 Horste, die auf 140 bis 160 Jahre alten Buchen sind. Die Horstbäume stehen 20 bis 50 m vom Waldrande entfernt und genießen den Schutz des Gräflich von Speeschen Forstamtes in Heltorf.

Drei weitere von Neubaur genannte Reiherkolonien sind inzwischen erloschen: Die Kolonie bei Dinslaken soll sich infolge der zunehmenden Industrialisierung des Gebietes aufgelöst haben. Im Meerer Busch bei Buderich, Kreis Neuß, brüten seit 1938/39 keine Reiher mehr; ein Sturm stürzte damals die meisten Horstbäume (Buchen) um, und die restlichen Buchen wurden gefällt. Schließlich existiert auch die Reiherkolonie im Mühlenbusch bei Nievenheim seit 1954 nicht mehr, da die Buchen, auf denen die Reiher horsteten, geschlagen wurden.

Damit dürfen für den Landesteil Nordrhein sicher 4 Kolonien mit zusammen rund 230 Horsten angenommen werden. Bei intensiveren Nachforschungen würden zweifellos noch einzelne weitere Reiherbrutplätze zu finden sein. Soviel aber ist bereits nach den vorstehenden Ergebnissen sicher, daß der Landesteil Nordrhein — vor allem durch das Reihervorkommen im für die Art geeigneten Niederrheingebiet — einen relativ größeren Reiherbestand hat als Westfalen.

Hinsichtlich meiner Bemühungen, wenigstens einen angenäherten Überblick über den Reiherbestand der Bundesrepublik zu erhalten, bin ich mir bewußt, daß die Zahlen einen sehr unterschiedlichen Sicherheitsgrad besitzen und für einige Bundesländer wie Bayern und Hessen nur auf Schätzungen basieren. Dennoch werden einige Regelmäßigkeiten der Verbreitung der Graureiher deutlich, vor allem, wenn man trotz aller Bedenken die Reiher auf die Fläche der einzelnen Bundesländer umrechnet. Diesen Berechnungen wird die Zahl der mit den ermittelten Brutpaaren gegebenen Individuen (= Altreiher) und noch einmal die Hälfte dieser Anzahl an nicht brütenden ein-

jährigen Jungreihern und sonstigen an der Brut gehinderten Individuen zugrundegelegt (Beispiel: 400 Brutpaare entsprechen damit einem Bestande von ca. 1 200 Individuen).

Bei der Sammlung von Unterlagen über die Reiherkolonien der anderen deutschen Bundesländer (außer Nordrhein-Westfalen) waren mir viele Herren behilflich, denen ich hiermit für ihre Unterstützung danken möchte. R. Kuhk, Vogelwarte Radolfzell, verschaffte mir Einblick in die dort vorhandenen Unterlagen über Baden-Württemberg, wozu auch eine von K. Mühl, Radolfzell, zusammengestellte Übersicht nach dem Stande des Jahres 1956 gehörte. W. Wüst teilte mir das Ergebnis seiner Schätzung für Bayern mit. Für Hessen war ich auf die Angaben von Gebhardt und Sunkel (1954) angewiesen. Über das Reihervorkommen in Rheinland-Pfalz unterrichtete mich W. Tempel, über das Saarland R. Stempel, über Bremen C. Bader und Hamburg G. Volkmann. Die Zahl für Niedersachsen stellte ich aus den Mitteilungen von R. Berndt, P. Blaszyk, M. Brinkmann, P. Feindt, H. Makowski, H. Rauhe, W. Schlichtmann und R. Tantzen zusammen, die auf Zählungen in verschiedenen Jahren beruhen und daher nur für eine grobe Übersicht zusammengefaßt werden konnten. Allein über die Reiherkolonien Schleswig-Holsteins wurde mir nichts Näheres bekannt. Nach der Mitteilung von G. Schmidt und nach den landschaftlichen Gegebenheiten zu urteilen, müßte dieses nördlichste Bundesland noch einen stärkeren Reiherbestand haben.

Die nachstehende Tabelle ist die Zusammenfassung der auf die zuvor genannte Art gewonnenen Ergebnisse über den Reiherbestand in der Bundesrepublik Deutschland (außer Schleswig-Holstein). Die Zahlen bezeichnen den Stand verschiedener Jahre zwischen 1955 und 1960, nur für Hessen sind die Unterlagen noch älter.

Angenäherter Reiherbestand der deutschen Bundesländer außer Schleswig-Holstein zwischen 1950 und 1960.

	Kolonien	Horste	Individuen je 100 qkm
Niedersachsen	40	1600	10,13
Bremen	1	35	8,75
Hamburg	1	65	8,67
Nordrhein-Westfalen	19	550	4,86
Hessen	9	220	3,13
Baden-Württemberg	20	400	2,52
Bayern	20	300	1,27
Rheinland-Pfalz	Pfalz keine, sonst nichts bekannt		
Saarland	keine		
Bundesrepublik außer Schleswig-Holstein	110	3170	4,09

Diesen Zahlen ist dreierlei zu entnehmen:

1. Der Reiherbestand sinkt in der Bundesrepublik — übereinstimmend mit dem Vorhandensein günstiger Nahrungsbiotope — von Norden nach Süden stark ab, ist aber im südlichen und mittleren Teile der Bundesrepublik bereits sehr viel niedriger, als es angesichts des niedrigen Nahrungsangebotes erforderlich wäre. Es ist anzunehmen, daß die Verfolgung durch den Menschen, die Beunruhigung der Brutkolonien und der Kahlschlag vieler Horstplätze den nachweislich früher größeren Bestand in den hinsichtlich des Nahrungsangebotes weniger günstigen Gebieten besonders stark trafen und den Bestand dezimierten. Es ist auch nicht von der Hand zu weisen, daß hier die größten, dem Nahrungsangebot für die Reiher abträglichen Veränderungen des Wasserhaushaltes der Landschaft stattgefunden haben.

2. In den Ländern mit großem Reiherbestand befinden sich die stärksten Brutkolonien, in solchen mit geringerem Bestande dagegen meist mehrere kleine Kolonien.

3. Wenn schon ein Schutz der Reiher auf Bundesebene mit Hinweis auf den relativ hohen Reiherbestand Norddeutschlands abgelehnt wird, erscheinen doch nach obiger Zusammenstellung Schutzmaßnahmen für den Reiher in den südlichen und mittleren Bundesländern als unbedingt erforderlich. Es wäre wünschenswert, wenn nunmehr nach Veröffentlichung der neuen Bundes-Schonzeitverordnung die Länder von Bayern nordwärts bis Nordrhein-Westfalen ihrerseits über die gesetzliche Möglichkeit der Verkürzung der Jagdzeiten eine einheitliche Regelung für den Graureiher fänden, wozu ich erneut auf meine 1959 veröffentlichten Vorschläge verweisen möchte.

Literatur

Gebhardt, L. und W. Sunkel: Die Vögel Hessens. Frankfurt, 1954. — Neubaur, F.: Beiträge zur Vogelfauna der ehemaligen Rheinprovinz. Decheniana, Bd. 110, H. 1, 1957. — Stichmann, W.: Der Fischreiher in Westfalen. Abh. a. d. Landesmus. f. Naturkunde, Münster, 20 Jahrg., H. 3, 1958. — Stichmann, W.: Zur Erhaltung des Fischreiters (*Ardea cinerea* L.). Z. Jagdwissensch. Bd. 5, 1959, S. 69-72.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Heimat](#)

Jahr/Year: 1962

Band/Volume: [22](#)

Autor(en)/Author(s): Stichmann Wilhelm

Artikel/Article: [Der Graureiherbestand der Bundesrepublik Deutschland 26-29](#)